

Medienführer 2008

Media Guide 2008

Beijing 2008 Paralympic Games
6. – 17. September 2008

www.rudern.de



Inhalt

Content

Vorwort	3
Adaptive Rowing – Handicap-Rudern	4
Überischt der Bootsklassen	5
TA 2x	5
LTA 4+	5
Geschichten der Athleten	9
Hintergrundinformationen	16
Leitbild des DRV	17
Erfolgsbilanz des DRV	18
Pressemeldungen	19
Rückblick 2007	21

Ansprechpartner

Contact Persons

Petra Kalix vor Ort an der Strecke
Delegationsleiterin

Nicht in Peking:

Oliver Palme

DRV-Pressesprecher

Mobil +49 (0)163-25 333 19

E-Mail oliver.palme@rudern.de

Stefan Grünewald-Fischer

*Stellvertretender Vorsitzender des DRV
und Ressortvorsitzender Leistungssport*

Fon (06743) 97 10

Dr. Dag Danzglock

Ressortvorsitzender Öffentlichkeitsarbeit

Fon +49 (0)5875-98 89 10

Mobil (D) +49 (0)172-44 272 86

E-Mail danzglock.rudern@arcor.de

Impressum

Deutscher Ruderverband e.V.
Ressort Öffentlichkeitsarbeit

Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10
30169 Hannover

Telefon (0511) 9 80 94-0

Fax (0511) 9 80 94-25

www.rudern.de
info@rudern.de

V. i. s. d. P.
Dr. Dag Danzglock

Redaktion
Oliver Palme, Monika Tampe, Dr. Dag
Danzglock

Fotos
Peter Frenkel, Privat

Layout
Christian Speelmanns

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

in dem vorliegenden Medienführer haben wir alle wichtigen Informationen zu den Ruderinnen und Ruderern sowie deren Trainerinnen und Trainern im Team des DBS zu den Paralympics Peking 2008 zusammengestellt. Hierzu finden Sie subjektive Berichte der Aktiven zu ihrem sportlichen Werdegang und einige Erläuterungen zu unserer Sportart.

An dieser Stelle möchten wir nicht über die Ergebnisse spekulieren, wenngleich beide Boote im Kampf um die Medaillen mitrudern sollten. Immerhin ist der Vierer mit Steuermann amtierender Weltmeister und der Doppelzweier konnte sich während der Qualifikation gut in Szene setzen.

Wir glauben, dass wir Ihnen damit eine gute Grundlage für die Berichterstattung von der paralympischen Ruderregatta zur Verfügung stellen können. In die Arbeit des ehrenamtlich organisierten Ausschusses Öffentlichkeitsarbeit des DRV sind die Erfahrungen der Ruderweltmeisterschaft 2007 und Ihre damaligen Rückmeldungen vor Ort eingeflossen.

Ich wünsche Ihnen gute Arbeitsbedingungen in Peking und hoffe, dass Sie über gute Ergebnisse der deutschen Mannschaft berichten können.

Ihr Dr. Dag Danzglock
Ressortvorsitzender Öffentlichkeitsarbeit

Adaptive Rowing – Handicap-Rudern

Obwohl bereits nach den Kriegen Menschen mit Behinderungen (Handicaps) den Weg in die Rudervereine gefunden und den Sport gemeinsam mit Nichtbehinderten ausgeübt haben, entwickelte sich der Leistungssport erst in den letzten beiden Jahrzehnten.

Seit 2002 werden im Rahmen der Ruder-Weltmeisterschaften Rennen der Behinderten ausgetragen, im Jahr 2005 wurde das Handicaprudern in den Kreis der paralympischen Sportarten aufgenommen und 2007 ging es erstmals um die begehrten Fahrkarten zu den Paralympics 2008 in Peking. Hier qualifizierte sich der deutsche „Vierer mit“ als Weltmeister, während der Doppelzweier erst auf der Welt-Cup Regatta am 10.05. in München 2008 die Tickets erruderte.

Von Jahr zu Jahr ist die Teilnehmerzahl auf der Weltmeisterschaft nahezu kontinuierlich angestiegen. An der ersten Auflage nahmen in Sevilla (Spanien) 45 Teilnehmern in zwei Bootsklassen teil. Fünf Jahre später gingen in München aus 23 Nationen 140 Teilnehmer in vier Bootsklassen an den Start, das sind fast 50 % mehr als noch im Vorjahr in Eton.

Klassifizierung

Rudern ist in vier Bootsklassen unterteilt, in denen Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen gemeinsam rudern. Die Startberechtigung in einer Bootsklasse hängt von dem Grad der Behinderung ab, die der Sportler in seinen Beinen (Legs L), dem Oberkörper (Trunk T) und den Armen (Arms A) aufweist.

Mit der Bezeichnung „Adaptive rowing“ (angepasstes Rudern) wird der Aspekt der Einschränkungen aufgegriffen, in dem das Bootsmaterial durch technische Mittel, wie z.B. durch einen Festsitz, Schwimmer und Rückhaltegurte an die in der jeweiligen Bootsklasse vorliegenden Einschränkungen der Sportler angepasst wird.

Im LTA-Bereich wird das im Rudersport übliche Bootsmaterial genutzt, im TA-Bereich handelt es sich um Spezialanfertigungen.

Die Wettkampfdistanz beträgt 1.000 Metern.

Nicht alle Sportler müssen bei jeder Regatta neu klassifiziert werden. Ist die vorhandene Einschränkung erkennbar unveränderlich, wie z.B. bei einer Amputation, wird ein permanenter Klassifikationsstatus vergeben. In den anderen Fällen muss der Klassifikationsprozess erneut durchlaufen werden.

Seit 2007 dürfen geistig Behinderte an internationalen Regatten und damit auch an den Paralympics nicht mehr teilnehmen, weil es in anderen Sportarten zu Unregelmäßigkeiten in der Klassifizierung bei den Paralympics in Sydney 2000 und Athen 2004 gekommen ist.

In Peking gehen deutsche Ruderinnen und Ruderer in zwei Bootsgattungen an den Start:

Vierer mit Steuermann/frau

LTA 4+ (legs, trunk and arms coxed four).

Die Mannschaft besteht aus zwei Frauen und Männern, das Geschlecht der Steuerperson ist nicht reglementiert. Zum Team dürfen Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen, leichten Amputationen oder Cerebralparetiker mit halbseitiger Lähmung gehören. Es können bis zu zwei Sehgeschädigte an Bord sein, die alle unabhängig von der individuellen Sehfähigkeit mit einer Maske rudern, um die vorhandene Restsehfähigkeit verlässlich auszuschalten.

Die Ruderbewegung wird unter Einsatz der Beine auf dem Rollsitze in typischer Weise ausgeführt.

Der Vierer mit ist eine traditionsreiche Bootsgattung und gehört zu den Riemenbooten, d. h. jeder Sportler bewegt einen Riemen.

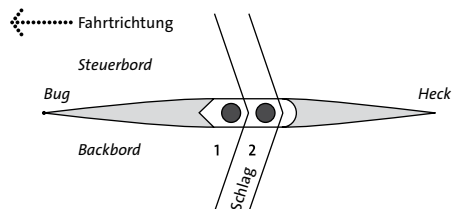
Doppelzweier

TA 2x (trunk and arms double scull)

Jeder Sportler nutzt zwei Skulls, gerudert wird auf einem Festsitz. Der Einsatz der Arme und des Oberkörpers ist erlaubt. Startberechtigt sind Amputierte, Cerebralparetiker mit Koordinations- und Kontrollschwierigkeiten oder Rückenmarksgeschädigte. Das Team besteht aus einer Frau und einem Mann (mixed).

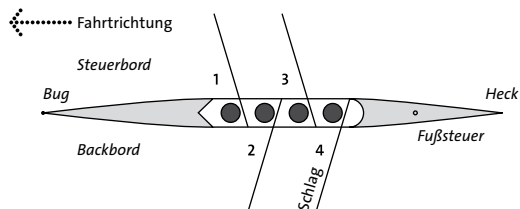
Überischt der Bootsklassen

TA 2x



TA 2x	Handicap-Doppelzweier	
1	Siglind Koehler	(Deutscher Ruderclub von 1884)
2	Harald Wimmer	(Akademischer Ruderclub Würzburg)
Trainerin Petra Kalix		

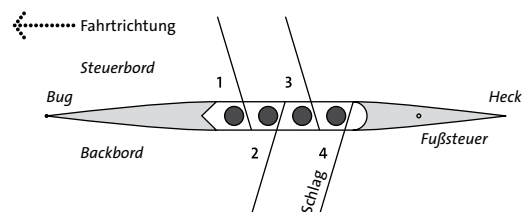
LTA 4+



LTA 4+	Handicap-Vierer mit Steuermann	
1	Kathrin Wolff	(Rudergesellschaft München v. 1972 e.V.)
2	Marcus Klemp	(Ribnitzer Sportverein 1919 e.V.)
3	Michael Sauer	(Mannheimer RC von 1875 e.V.)
4	Susanne Lackner	(RC Vilshofen e.V.)
Steuer	Arne Maury	(Potsdamer RG)
x	Monika Tampe	(BRC Hevella)
x	Martin Lossau	(RC Tegelort)
Trainer Klaus-Dieter Günther		

LTA 4+ Handicap-Vierer mit Steuermann

1	Kathrin Wolff	(Rudergesellschaft München v. 1972 e.V.)
2	Marcus Klemp	(Ribnitzer Sportverein 1919 e.V.)
3	Michael Sauer	(Mannheimer RC von 1875 e.V.)
4	Susanne Lackner	(RC Vilshofen e.V.)
Steuer	Arne Maury	(Potsdamer RG)
x	Monika Tampe	(BRC Hevella)
x	Martin Lossau	(RC Tegelort)
Trainer	Klaus-Dieter Günther	

LTA 4+**1 Kathrin Wolff**

Geburtsdatum	04.01.1977		
Geburtsort	Stendal		
Wohnort	Neufinsing		
Verein	Rudergesellschaft München von 1972 e.V.		
Größe	60 cm		
Gewicht	174 kg		
Beruf	Biologielaborantin		
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch		
Hobbies	Lesen, Radfahren		
Kontakt	Nico.Vetter(at)freenet.de		
Erfolge als Ruderer	<i>Jahr</i>	<i>Wettkampf</i>	<i>Boot</i> <i>Platz</i>
	2007	WM	LLTA4+ 1

**3 Michael Sauer**

Geburtsdatum	11.01.1958		
Geburtsort	Wiesbaden		
Wohnort	Ludwigshafen/Rhein		
Verein	Mannheimer RC von 1875 e.V.		
Größe	189 cm		
Gewicht	88 kg		
Beruf	Arzt		
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch, Französisch		
Hobbies	Rudern, Rockmusik, Motorradfahren		
Kontakt			
Homepage	http://www.sauer-orthopaede.de		
Trainer	Kalus Volker		
Erfolge als Ruderer	<i>Jahr</i>	<i>Wettkampf</i>	<i>Boot</i> <i>Platz</i>
	2007	WM	LLTA4+ 1

**2 Marcus Klemp**

Geburtsdatum	14.06.1982		
Geburtsort	Rostock		
Wohnort	Ribnitz-Damgarten		
Verein	Ribnitzer Sportverein 1919 e.V.		
Größe	182 cm		
Gewicht	75 kg		
Beruf	Bürokaufmann		
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch		
Hobbies	Rudern		
Kontakt	Marcus.Klemp(at)web.de		
Homepage			
Erfolge als Ruderer	<i>Jahr</i>	<i>Wettkampf</i>	<i>Boot</i> <i>Platz</i>
	2007	WM	LLTA4+ 1
	2003	WM	LLTA4+ 2
	2002	WM	LLTA4+ 7

**4 Susanne Lackner**

Geburtsdatum	14.09.1978		
Geburtsort	Passau		
Wohnort	Virum (Dänemark)		
Verein	RC Vilshofen e.V.		
Größe	176 cm		
Gewicht	70 kg		
Beruf	Promotionsstudentin (Ingenieurwesen Umweltschutz)		
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch, Dänisch, Spanisch		
Kontakt	susi_lackner(at)web.de		
Erfolge als Ruderer	<i>Jahr</i>	<i>Wettkampf</i>	<i>Boot</i> <i>Platz</i>
	2007	WM	LLTA4+ 1



Steuer	Arne Maury			
Geburtsdatum	17.05.1984			
Geburtsort	Potsdam			
Wohnort	Stahnsdorf			
Verein	Potsdamer RG			
Größe	173 cm			
Gewicht	55 kg			
Beruf	Auszubildender Elektronik			
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch, Russisch			
Hobbies	PC, Fete, Party			
Kontakt	ArneMaury(at)web.de			
Trainer	Bernd Landvoigt			
Erfolge als Ruderer	<i>Jahr</i>	<i>Wettkampf</i>	<i>Boot</i>	<i>Platz</i>
	2007	WM	LLTA4+	1
	2004	WM	LLTA4+	4
	2004	WM	LLTA4+	2
	2002	U23-WM	JMB 2+	3



X	Martin Lossau	
Geburtsdatum	20.08.1980	
Geburtsort	Berlin	
Wohnort	Berlin	
Verein	RC Tegelort e.V.	
Größe	180 cm	
Gewicht	74 kg	
Beruf	Rechtsreferendar	
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch, Französisch	
Hobbies	Rudern, Schwimmen, Volleyball, Lesen, Musik	
Kontakt	Martin.Lossau(at)arcor.de	

X	Monika Tampe			
Geburtsdatum	12.07.1949			
Geburtsort	Berlin			
Wohnort	Berlin			
Verein	BRC Hevella			
Größe	164 cm			
Gewicht	74 kg			
Beruf	Kaufmännische Angestellte			
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch			
Hobbies	Rudern, Lesen, Tanzen			
Kontakt	Monika.Tampe(at)Hevella.de			
Homepage				
Trainer				
Erfolge als Ruderer	<i>Jahr</i>	<i>Wettkampf</i>	<i>Boot</i>	<i>Platz</i>
	2007	WM	Ersatz	
	2005	WM	LLTA4+	4
	2004	WM	LLTA4+	4



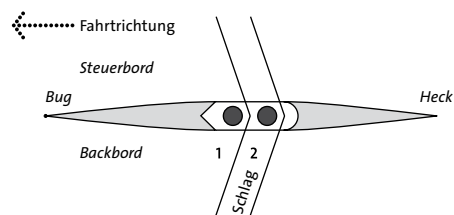
Trainer	Klaus-Dietrich Günther			
alias „Epfel“				
Geburtsdatum	5.2.1952			
Geburtsort	Wiesbaden			
Wohnort	Breisach			
Vereine	RV Neptun Konstanz RC Undine Radolfzell Breisacher RV			
Größe	185 cm			
Gewicht	96 kg			
Beruf	Diplom-Psychologe Landestrainer LRV Baden-Württemberg			
Kontakt	Postfach 1172, 79200 Breisach LRVBWEPFEL@aol.com			
Erfolge als Trainer	<i>Jahr</i>	<i>Wettkampf</i>	<i>Boot</i>	<i>Platz</i>
	1989	WM	W1x	4.
	1989	WM	M1x	5.
	1991	WM	LW1x	5.
	1993	JWM	W2x	1.
	1994	JMW	W4x	1.
	1995	JMW	M4x	5.
	1996	Olymp. Spiele	LM2x	11.
	1996	Olymp. Spiele	W1x	13.
	1997	JMW	W8+	1.
	1998	JMW	W8+	1.
	2000	Olymp. Spiele	W2-	6.
	2002	JMW	W4-	2.
	2004	JMW	M2x	3.



TA 2x Handicap-Doppelzweier

1	Siglind Koehler	(Deutscher Ruderclub von 1884)
2	Harald Wimmer	(Akademischer Ruderclub Würzburg)

Trainerin Petra Kalix

TA 2x**1 Siglind Koehler**

Geburtsdatum	26.12.1977
Geburtsort	Gehrden
Wohnort	Eilte
Verein	Deutscher Ruderclub von 1884
Größe	167 cm
Gewicht	52 kg
Beruf	Pferdewirtin
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch
Hobbies	lesen, Musik, spin bike
Kontakt	Siglind.koehler(at)web.de
Homepage	
Trainer	Petra Kalix Helmut Greß

Erfolge als Ruderer	Jahr	Wettkampf	Boot	Platz
	2008	W-Cup M.	TA2x	1

**Trainer Petra Kalix**

Geburtsdatum	17.08.1969
Geburtsort	Lindau (B)
Wohnort	München
Verein	RC Lindau
Größe	174 cm
Gewicht	72 kg
Beruf	Sportkordinatorin Paralympics Sportler
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch
Hobbies	Meine 4 Mädchen im Alter von 11 Monaten bis 14 Jahren.
Kontakt	p.kalix(at)gmx.de
Erfolge als Ruderer	Bundessiegerin

Erfolge als Trainer	Jahr	Wettkampf	Boot	Platz
	2008	W-Cup Quali Paralympics		
	2008	W-Cup P.		4.

**2 Harald Wimmer**

Geburtsdatum	12.06.1940
Geburtsort	Stargard
Wohnort	Würzburg
Verein	Akademischer Ruderclub Würzburg
Größe	177 cm
Gewicht	72 kg
Beruf	Polizeibeamter a. D.
Sprachkenntnisse	Deutsch, Englisch
Hobbies	Rudern, Chorgesang, Lesen
Trainer	Helmut Greß

Erfolge als Ruderer	Jahr	Wettkampf	Boot	Platz
	2008	W-Cup M.	TA2x	1
	2007	WM	Ersatz	
	2005	WM	LLTA4+	4
	1968	DMR	LM4-	2
	1966	DMR	LM8+	1



Geschichten der Athleten

Familie, Beruf und Leistungssport... als Frau (k)ein schwieriges Thema

Kathrin Wolff, Handicap-Vierer

Im Tangermünder Ruder-Club e.V. (TRC) habe ich 1999 das Rudern erlernt und dieses hat mir von Anfang an viel Spaß gemacht. Meine Fitness verbesserte sich durch das Rudern und bald konnte ich auch an Wanderfahrten teilnehmen. Nach dem ich das Grundprinzip dieses wunderschönen Sports verstanden hatte, wollte ich schon bald die Feinheiten der Rudertechnik erlernen, die mir dann mein jetziger Lebenspartner Nico Vetter beibringen sollte. Da dieser schon seit 20 Jahren in Ruderboot sitzt und auf vielen Regatten sehr erfolgreich war, hatte ich nun auch gleichzeitig einen kompetenten Rudertainer in der Familie. So kam es, dass ich dann recht schnell mit ihm und anderen Ruderkameraden im Doppelzweier und Doppelvierer kleinere Rennen gefahren bin.

Beruflich verschlug es uns dann nach München und ich wurde Mitglied in der Rudergesellschaft München 1972 e.V. in Oberschleißheim, wobei ich dem TRC weiterhin die Treue gehalten habe.

Im Frühjahr 2005 sprach mich bei einer Regatta unser heutiger Co-Trainer Helmut Gress an, der mir vom Handicaprudern erzählte, da er meine linksseitige Lähmung der Unterschenkelmuskulatur bemerkt hatte. Ich war sehr interessiert, musste aber erst einmal ablehnen, da ich gerade mit meiner Tochter Amelie schwanger geworden war.

Nach einer einjährigen Babypause habe ich im Herbst 2006 das Rudertaining wieder aufgenommen und fuhr Anfang November 2006 zu einem Schnupperlehrgang „Handicaprudern“ nach Würzburg, wo ich durch meine wieder vorhandene Fitness die anwesenden Verantwortlichen der DRV überzeugen konnte.

Ich trainierte nun fleißig weiter und nahm bereits im März 2007 am Ostertrainingslager der Handicapruderer teil. Hier konnte ich durch meine Leistung für mich die Weichen ins A-Boot des LTA Vierers stellen. Einige Trainingslager, sowie Regatten folgten und bereits ein halbes Jahr später wurde ich mit dem Team des LTA Vierers auf den Ruderweltmeisterschaften 2007 in München-Oberschleißheim Weltmeister.

Das war eine große Freude für mich und auch für meine kleine Familie, die oft auf mich verzichten musste. Zum Glück habe ich einen verständnisvollen Lebenspartner und meine kleine Tochter Amelie eine liebe Großmutter, die mich entlastet.

Auch das Jahr 2008 war bisher vollgepackt mit Training, Trainingslager und Regatten.

Meine Arbeitszeit konnte ich vorrübergehend auf 33 Stunden in der Woche verkürzen, damit ich trainieren kann, bevor ich meine Tochter um 17:00 Uhr vom Kindergarten abhole.

Zum Glück gibt es in meiner Wohnnähe ein Fitnessstudio, sodass ich innerhalb der Woche meistens dort trainieren kann. Am Wochenende geht es dann aufs Wasser, in den Einer oder im Doppelzweier.

Es ist sehr anstrengend für mich Familie, Beruf und Training unter einen Hut zu bekommen, aber mit einem gewissen Timing ist es zu schaffen.

Der Lohn für alle diese Mühen ist nun die Nominierung zur Teilnahme an den Paralympics 2008 in Peking geworden.

Ich freue mich riesig auf Peking und wünsche mir einen erfolgreichen Verlauf der paralympischen Regatta für unser LTA-Team und das ich meiner kleinen Amelie u.a. eine paralympische Medaille aus Peking mitbringen kann.

Wie der Rudersport meine Lebensqualität verbesserte

Marcus Klemp, Handicap-Vierer

Zum Rudersport kam ich als 14-Jähriger im November 1996 durch ein zufälliges Gespräch mit Günter Müller, meinem ersten Trainer. Zunächst stand für mich meine gesundheitliche Rehabilitation im Vordergrund. Ich war zu der Zeit übergewichtig und lief mit Hilfe zweier Gehhilfen. Im Verein fand ich neben dem Training schnell Anschluss zu den Ruderkameraden in meinem Alter, konnte hier mein Selbstwertgefühl und nicht zuletzt auch meine Lebensqualität steigern. Ich fühlte mich wohl in meinem Verein, dem Ribnitzer-SV 1919 e.V..

Meine ersten Wettkampferfahrungen unter Nichtbehinderten konnte ich schon bald bei den Landesmeisterschaften in Mecklenburg-Vorpommern auf dem Ruderergometer machen, an denen ich seit 1998 jedes Jahr teilnehme.

Nachdem ich das Schwimmen erlernt hatte, stand dem Versuch, in den Renneiner (Skiff) zu steigen nichts mehr im Wege. So nahm ich im Jahr 2000 als Leichtgewichtsruderer in meiner Altersklasse an meinem ersten Einerrennen, der Langstreckenregatta in Kessin teil.

Der Einstieg in das Handicaprudern war für mich die Berliner Sommerregatta 2001. Hier konnte ich einen Sieg im Einer und einen dritten Platz im Doppelzweier feiern.

Meinen heutigen Heimtrainer, Helmut Rinas, lernte ich im Sommer 2001 kennen, seine Erfahrungen im Bereich Leistungssport waren für mich sehr fördernd. Wir entwickelten schnell ein produktives Verhältnis. So kam es, dass er mich bereits im Dezember 2001 zu den erstmals stattfindenden Deutschen Meisterschaften im Ergometerrudern für Handicapruderer begleitete. Ich gewann das Rennen. Am gleichen Tag siegte der FC Hansa Rostock über die Münchner Bayern, das werde ich wohl nie vergessen.

Wenn der Arzt mit ins Boot steigt

Dr. Michael Sauer, Handicap-Vierer

Im spanischen Sevilla durfte ich 2002 erstmals im Vierer für Deutschland bei Weltmeisterschaften an den Start gehen. Das Rennen wurde für mich und meine damalige Mannschaft zu einer bitteren Erfahrung. Wir belegten den siebten und damit letzten Rang.

2003 in Mailand, wieder im Vierer auf der Schlagposition rudern, konnte ich mich zusammen mit Arne Maury, noch heute der Steuermann des LTA4+, und dem Rest der Mannschaft über die Silbermedaille freuen. Bootstrainer war wie auch im Vorjahr mein Heimtrainer. Damals wurden wir nur von einem britischen Team, bestehend aus vier blinden Männern geschlagen.

In den folgenden Jahren wurden in mir von Seiten der Koordinatoren des Handicapruderns im DRV immer wieder Hoffnungen genährt, auf Ruderweltmeisterschaften im Renneiner starten zu dürfen, weshalb ich auf einen Start im Vierer verzichtete. Hierbei handelt es sich noch heute um meinen absoluten Wunschtraum. Ein solches Rennen wurde jedoch vom internationalen Ruderverband noch nie ausgeschrieben. Im Herbst 2006 wollte ich, als ich mich innerlich in der Lage sah, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen, wieder ins Mannschaftsboot steigen. Ein Vierer für die Weltmeisterschaften in Eton kam kurz zuvor leider nicht zustande.

Mein Ziel, mich für die WM in München 2007 im Vierer anzubieten, nahm ich ab dem Sichtungslerngang des DRV im Oktober 2006 in Würzburg in Angriff. Mit dem WM -Titel im LTA4+ in München erzielten wir dann den bisher größten Erfolg einer Rudermannschaft.

Als 12-jähriger wurde Michael Sauer von einem Freund mit zum Rudern in den Mannheimer Ruderclub 1875 e.V. genommen, wo er seit 1970 immer noch rudert. Da Michael sich schon damals für das Rennrudern begeisterte, trainierte er fleißig, nahm an dem Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ und später an Juniorenmeisterschaften teil und hatte viel Spaß und Freude dabei. Ein Motorradunfall mit 18 Jahren setzte dem alles erstmal ein jähes Ende.

Drei Jahre später saß Dr. Sauer aber, trotz seiner rechtseitigen Unterschenkelamputation, wieder im Ruderboot und ruderte nun erstmal im Gigboot ohne Prothese wieder auf rheinischen Gewässern.

Bereits mit 16 Jahren wusste er, dass er Medizin studieren wollte. In Heidelberg und Mannheim schloss er das Studium ab und spezialisierte sich in der Orthopädie.

Beruf und Familie ließen ihm nur wenig Zeit seinen geliebten Rudersport auszuüben. Seine beiden Kinder kamen über die Schule ebenfalls zum Rudern und sein Sohn Johannes wurde vor zwei Jahren 2. der Juniorenmeisterschaft im Leichtgewichtsvierer o. Stm. und auch seine Tochter Elena hat für den Ludwigshafener RV einige Rennen gewonnen.

Später begann er als Mastersruderer wieder ins Rennboot zu steigen. Hierzu entwickelte er zusammen mit der Orthopädiotechnik der Orthopädischen Klinik Schlierbach eine auf seine ruderischen Bedürfnisse zugeschnittene Prothese. Mit dieser Prothese konnte Michael nun auch im Rennboot wieder zusammen mit seinen Mastersruderkameraden rudern.

Als Michael Sauer im Jahre 2006 zufällig eine Fernsehübertragung von den Ruderweltmeisterschaften in Eton/England im EUROSPORT sah, erfuhr er erstmals konkret und visuell etwas über das Adaptive - Rowing. Ihn als Orthopäde begann das sehr zu interessieren. Zunächst bot er dem DRV seine Hilfe als Mannschaftsarzt an. Auf einem Sichtungslerngang im März 2007 in Oberschleißheim/München stieg er selbst in das Boot und qualifizierte sich über die üblichen Qualifikationswege (Ergometertests, Leistungsdiagnostik etc.) für den LTA+ 2007.

Viele Trainingseinheiten, Trainingslager und Regatten bestimmten nun einen Teil seines neuen Ruderlebens, wobei sich für Michael bei der Weltmeisterschaft 2007 in München der Traum erfüllte, selbst einmal bei solch einem Ruderevent auf dem Treppchen ganz oben zu stehen.

Dr. Sauer ist nach eigener Einschätzung im Alltag ist er durch das Training viel fitter geworden. Er empfiehlt gehandicapten Sportlern, sich für das Rudern zu interessieren, zumal sich hier, auch durch gemeinsames Rudern mit Nichtbehinderten, eine tolle Möglichkeit der Integration über den Sport anbietet.

Seine früheren Bootskameraden organisieren in wechselnden Besetzungen im Vierer und Achter regelmäßige Trainingsmöglichkeiten auf dem Wasser um die nötigen Bootskilometer für ihren „Michel“ zu ermöglichen.

Auch wenn durch das sehr zeitaufwendige Training und die häufigen Abwesenheitszeiten die Praxis in den letzten 2 Jahren vernachlässigt werden musste, haben die meisten Patienten Verständnis für das sportliche Engagement und drücken „Ihrem Doc“ die Daumen.

Er freut sich aber riesig auf dieses für einen gehandicapten Sportler größte sportliche Erlebnis in Peking und glaubt an eine paralympische Medaille für sein Team im LTA 4 + .

Aufgezeichnet von Monika Tampe

Wohnen in Dänemark – Rudern für Deutschland

Susanne Lackner, Handicap-Vierer

Mit 12 Jahren begann ich im Ruderclub Vilshofen 1913 e.V. mit dem Rudern. Bereits mit 13 Jahren habe ich meine ersten Regatten bestritten und nahm zwischen 1991-1998 unter meinem damaligen Trainer Manfred Katzbichler erfolgreich an vielen Ruderwettkämpfen (Landes- und Bundesebene) teil. Darunter waren auch einige erfolgreiche Rennen im Einer, was aufgrund meiner Sehbehinderung doch manchmal etwas abenteuerlich war und meinen Betreuern sicher einiges an Nerven abverlangt hat.

Nach 1998 habe ich wegen meines Studiums – ich bin mittlerweile diplomierte Umweltingenieurin – das Rudern eher vernachlässigt, bis ich zufällig im Jahre 2006, durch eine Fernsehübertragung von den Ruderweltmeisterschaften in Eton, zum ersten Mal auf das Adaptive - Rowing aufmerksam wurde.

Durch Recherchen im Internet bin ich dann über den damaligen Verantwortlichen fürs Handicaprudern im DRV, Christian Lerch, der mich zu einem Sichtungslehrgang Anfang November 2006 eingeladen hatte, zum Handicaprudern gestoßen. Obwohl ich in Dänemark wohne und dort an meiner Doktorarbeit schreibe, hat mich wieder der Ergeiz für das Training gepackt.

Seit Anfang Februar 2007 bin ich nun Schlagfrau im LTA - Vierer des deutschen Ruderverbandes.

Durch den Gewinn der Weltmeisterschaft 2007 in München konnte sich unser Vierer für die Paralympics 2008 in Peking qualifizieren. Der Sieg in München vor heimischem Publikum war ein sehr schönes Erlebnis für uns alle.

Da unsere Mannschaft nach hartem Wintertraining wieder erfolgreich in die Saison 2008 gestartet war und wir mit dem 2. Platz beim Weltcup in Poznan auch international unsere Leistungsfähigkeit bestätigen konnten, wurden wir vom DBS für die Paralympics nominiert. Ich freue sehr auf die Wettkämpfe in Peking und hoffe mit meiner Mannschaft auf ein erfolgreiches Abschneiden im LTA - Vierer .

Ein guter Steuermann ist auch beim Handicaprudern wichtig!

Arne Maury, Steuermann des Handicap-Vierers

Im Alter von sieben bis dreizehn Jahren probierte ich verschiedene Sportarten aus, u.a. Fußball, Kanu und Kajak und hatte im Kanusport richtigen Spaß. Leider war ich für die Sportart Kanu zu klein, um dort erfolgreich an Wettkämpfen teilnehmen zu können.

Im Frühjahr 1996 fand in Potsdam eine Präsentation vieler Potsdamer Sportvereine statt, um für neue Mitglieder zu werben. Meine Eltern betreuten dort einen Werbestand der Potsdamer Rudergesellschaft e.V. (PRG), wo sie seit vielen Jahren aktive Mitglieder sind. Da ich zufällig auch mit vor Ort war, sprach mich eine Trainerin an, ob ich nicht Lust hätte, im Kinderbereich als Steuermann mitzurudern, da Steuermänner bei der PRG gesucht wurden. Ich sagte ihr spontan zu und fand gleich Gefallen an den Aufgaben eines Steuermanns.

So wurde ich Mitglied bei der PRG und bereits im gleichen Jahr bis 2000 konnte ich als Steuermann mit meinen Mannschaften viele 1. und 2. Plätze im Kinder- und Jugendbereich erringen.

Von 2001 bis 2004 steuerte ich in verschiedenen Bootsklassen, wie Zweier mit, Vierer mit und im Achter bereits erfolgreich auf internationalen Regatten in Berlin-Grünau, München, Köln, Essen, Montreal sowie auch auf der Royal Canadian Henley Regatta in Kanada. Durch all diese Erfolge bin ich bereits im Jahre 2002 in den Bundeskader Rudern aufgenommen worden.

Als ich im Jahre 2003 von den Junioren-Ruderweltmeisterschaften 2003 aus der Trakai kam, wo ich einen Zweier mit Stm. steuerte und den 3. Platz gewann, fragte mich die Bundestrainerin Jutta Lau, ob ich Interesse hätte, den Handicapvierer des DRV zu steuern. Die damalige Steuerfrau war durch eine Schwangerschaft ausgefallen.

Ich fuhr in das Trainingslager in Berlin-Grünau, fand gefallen an der Aufgabe und wurde so Steuermann des LTA Vierer. Das Team gewann auf den Ruderweltmeisterschaften 2003 in Mailand die Silbermedaille. Im Jahre 2004 wurden wir Vierte. In 2005 war ich nicht dabei, aber in 2006 wollte ich wieder mit dabei sein. Leider fiel das Rennen aus, da wir inzwischen nur noch eine Frau hatten und der Vierer seit 2004 als Mixed-boat gerudert werden musste.

Dafür klappte es aber bei der Ruderweltmeisterschaft 2007 in München umso besser. Mit einer neuen leistungsstarken Crew konnte ich den LTA-Vierer im Finale zum Sieg steuern und damit die einzige Goldmedaille für den DRV gewinnen.

Durch diesen Sieg wurde der deutsche LTA - Vierer für die Paralympics 2008 in Peking nominiert. Die Crew von 2007 trainierte fleißig weiter und wurde vom DBS komplett für die Paralympics 2008 nominiert.

Wir sind hoch motiviert und glauben daher fest an einen Podestplatz in Peking. Außerdem sind wir stolz darauf, der erste deutsche LTA-Vierer zu sein, der auf den Paralympics 2008 startet, da Rudern erst im Jahre 2005 paralympisch geworden ist.

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Harald Wimmer, Handicap-Doppelzweier

Kaum zu glauben, aber war: Ich fahre als 68 Jähriger zu den Paralympics 2008 nach Peking und das nicht als Zuschauer, sondern als Aktiver in der Bootsklasse TA 2 x!

Meine Ruderlaufbahn begann bereits im Jahre 1956 beim Akademischen Ruderclub Würzburg e.V., bei dem ich heute noch Mitglied bin. Der damalige Trainer, Wolfgang Freyeisen, erkannte früh mein Talent und motivierte mich immer wieder zu Höchstleistungen, sodass ich bereits 1966 Deutscher Leichtgewichtsmeister im 8+ wurde. Bis 1970 ruderte ich erfolgreich als Aktiver und danach, da ich das Rudern nicht lassen wollte, als Mastersruderer bis 1999 und konnte über 300 Siege für mich verbuchen.

Durch einen Unfall im Jahre 1987 musste ich mehrmals an der Wirbelsäule, den Hüften und den Knien operiert werden, sodass ich von da an zu der Gruppe der Schwerbehinderten gehöre.

Das hielt mich aber vom Rudern nicht ab, denn erstaunlicher Weise ging und geht das immer noch recht gut, wie man ja als aufmerksamer Leser dieser Geschichte, bei der Ausführung meiner Zeit als Masterruderer bemerkt haben müsste.

Ab 1999 ruderte ich nur noch für meine Fitness und widmete mich mehr meiner Familie und meinem anderen Hobby, dem Singen in und mit einem Chor, welches mir aber auch schon davor seit vielen Jahren enorm viel Freude bereitet.

Im Jahre 2005 sprach mich Helmut Gress an, der in meinem Nachbarverein rudert, ob ich nicht mal beim Handicaprudern mitmachen wollte. Gesagt, getan und so wurde ich Mitglied der deutschen Handicapnationalmannschaft und erruderte als Schlagmann des LTA 4+ bei der Ruderweltmeisterschaft 2005 in Gifu/Japan im Finale den vierten Platz.

Leider fiel im Jahre 2006 die WM mangels 50 % Frauenquote aus. Bei der WM in München 2007 war ich nochmals Ersatzmann und wollte meine Karriere im Handicaprudern Anfang 2008 eigentlich beenden, da die Plätze im Vierer weiterhin fest vergeben waren.

Da ergab sich die Möglichkeit des Starts in einer anderen Bootsklasse, nämlich dem TA 2x, der ebenfalls ein Mixed-Boot ist. Ich mobilisierte nochmals alle Kräfte aufs Neue und freute mich sehr, dass ich im Boot mit meiner wesentlich jüngeren Bootskameradin, Siglind Köhler, so gut zurechtkam und wir unsere Bootsklasse TA durch den Sieg beim Weltcup Anfang Mai 2008 in München für die Paralympics 2008 in Peking qualifizieren konnten.

Dank dem großen Engagement und der immer währenden Motivation unserer Bootstrainerin, Petra Kalix, konnten wir unseren Vortrieb im Boot verbessern und hoffen natürlich auf einen guten Platz bei der paralympischen Regatta 2008 in Beijing.

An dieser Stelle aber auch einmal ein großes Dankeschön an meine liebe Frau, für ihr immer währendes Verständnis meines geliebten Rudersports.

Wie ich zum paralympischen Rudern kam.

Siglind Köhler, Handicap-Doppelzweier

Aufgrund meiner Behinderung, ich bin beinamputiert, wurde mir gesagt, dass ich in meinem Beruf als Pferdewirtin nicht mehr arbeiten kann. Der Empfehlung, eine Umschulung zur Kauffrau für Bürokommunikation zu machen, folgte ich

Es folgte ein Urlaub in Südafrika, Johannesburg, den ich für die Suche nach Arbeit nutzte, weil ich mir nicht vorstellen konnte als Bürokauffrau in Deutschland zu arbeiten.

Ich fand relativ schnell eine Farm, die einen Reitlehrer für körperlich und geistig Behinderte Menschen suchte. Dort zog ich in das anliegende Cottage und baute nach und nach meinen eigenen Kundenkreis auf.

Zufälligerweise lernte ich in einem Fitnessstudio einen jungen Mann namens Carl Schreuder kennen, der auch beinamputiert und auf der Suche nach anderen „Artgenossen“ war, um diese für das Adaptive-Rowing zu interessieren. Er lud mich ein, doch einmal zum Training zu kommen.

Den Gedanken zu rudern, schob ich allerdings erstmal weit weg, da ich mehr damit beschäftigt war endlich auf „eigenen Beinen“ zu stehen, um finanziell unabhängig zu werden.

Die endgültige Arbeitserlaubnis bekam ich allerdings erst nach einem Jahr, sodass ich alle drei Monate nach Deutschland zurückkehren musste, was meiner Familie in Deutschland zwar sehr zugute kam, aber meine eigene finanzielle Situation außerordentlich strapazierte.

Weil man meine Arbeit im Shumbasaba Therapeutic Riding Centre inzwischen sehr schätzte, wurde ich alsbald die Geschäftspartnerin des Inhabers und arbeitete als Reitlehrerin in der Hippotherapie. Ich gab von nun an u.a. auch behinderten Erwachsenen Reitunterricht mit dem Schwerpunkt Dressur und spezialisierte mich in der Arbeit mit Kindern.

Nachdem ich mich dann endlich in meinem Beruf etabliert hatte, erinnerte ich mich wieder an das Gespräch mit Carl Schreuder, nahm Kontakt auf und ging zum Rudern.

Ich hatte plötzlich eine neue Sportart für mich entdeckt und das Rudern war ein wunderbarer Bestandteil meines Lebens geworden.

Vom Wanderboot ins Rennboot

Monika Tampe, Ersatzfrau des Handicap-Vierers

Was im August 2006 mit Spaß am Rudersport unter neuen Freunden begann, entwickelte sich bald zum Leistungssport.

Die ersten Regatten, an denen wir teilnahmen, waren Masters Regatten in ganz Südafrika und so wurden wir alle Mitglieder im Old Ed's Rowing Club (www. oldeds.com).

Bei den South African Championship Anfang Mai 2007 wurden wir nur fünfte, aber schon von der Poplar Regatta in London am 13. Mai 2007 durften wir unser erstes Silber mit nach Hause nehmen. Hier gewann der haushohe Favorit aus Großbritannien, der bis dahin die Nr.1 des Adaptive - Rowings war und schon einige Weltmeistertitel für sich verbuchen konnte.

Bei dem Worldcup in Amsterdam Ende Juni 2007 kamen wir allerdings nur als vierte ins Ziel.

Wegen meiner deutschen Staatsbürgerschaft war mein Boot aus Südafrika bei der WM in München 2007 leider nicht startberechtigt.

Da ich aber auch auf internationalen Regatten weiterrudern wollte, wurde dieser Wunsch ausschlaggebend für meine Rückkehr nach Deutschland, wo ich seit März 2008 dem Team der deutschen Handicap-Nationalmannschaft angehöre und nun bei den Paralympics 2008 in Peking im TA 2x an den Start gehen kann.

Wenn ich im Jahre 1984, als ich mit dem Rudern angefangen habe, jemand gesagt hätte, ich fahre als Sportlerin zur Paralympic 2008, der hätte mich ausgelacht. Vielleicht lachen heute immer noch einige darüber, aber ein altes Sprichwort sagt: Wer zuletzt lacht, lacht am besten! Ja, nun lache ich also auch, aber es mehr eine große Freude in mir, dass ich als „Mutter des Handicapruderns“, wie mich nette und kompetente Lautsprecheransager auf vergangenen Regatten bezeichnet haben, nun als 59 jährige mit nach Peking fahren darf.

Angefangen hat alles im Jahre 2002 auf der Handicapregatta in Berlin-Grünau, wo ich als Steuerfrau mit meiner behinderten Tochter Silke und deren heutigen Ehemann Philipp Torwesten an den Start ging. Auf dieser Regatta gewannen wir alle Rennen und so kam es, dass diese beiden jungen Ruderer noch im gleichen Jahr an der 1. Handicapweltmeisterschaft der FISA in Sevilla im LTA 4+ teilnahmen.

Im Jahr 2004 wurde es für mich ernst, da sich für das Team in ganz Deutschland keine zweite Frau fand. Ab 2004 musste der Vierer nämlich als Mixed Mannschaft fahren. Das Ehrenamt als Jugendleiterin meines Rudervereins, des Berliner Ruder-Club Hevella e.V., welches ich bis dahin jahrelang ausgeübt hatte, übergab ich in aufstrebende junge Hände und übernahm das Amt der Leiterin unserer im März 2003 gegründeten Reha- und Behindertensportabteilung. Gleichzeitig fing ich an zu trainieren, um fit zu sein, denn durch meine als Kind durchgemachte Polio konnte ich klassifiziert werden. Ein Test meiner Fitness war für mich im Frühjahr 2004 die Achterregatta um die „Cannstädter Kanne“ in Stuttgart. In einem furiosen Handicapachterrennen überlebte ich die 3200 m bestens und trainierte nun zusammen mit Silke und Philipp für die Weltmeisterschaft 2004 in Banyoles. Immerhin konnten wir dort, sowie auch das Jahr darauf in Gifu/Japan, als ein fast komplettes Familienboot im Finale den vierten Platz belegen.

Schon auf diesen beiden FISA - Regatten bemerkte ich, dass das „Adaptive - Rowing“ in anderen Ländern stark gefördert wird, sich dadurch enorm entwickelt hat, sowie immer mehr an Teilnehmerzahlen gewann. Nur in Japan waren die Vierer rar gesät. Das lag vielleicht aber auch daran, dass in 2005 der Vierer über 2000 m rudern musste, was mir aber, als noch immer zusätzlich praktizierende Wander-ruderin, nicht besonders schwer fiel.

In 2006 fiel für den Vierer die Teilnahme an der WM aus, da meine Tochter Silke mit dem Leistungssport aufgehört hatte. Für die Saison 2007 fanden sich Ende November 2006 zwei neue leistungsstarke Handicapruderinnen, die dann mit ihrer Mannschaft 2007 in München Weltmeister wurden. In München war ich Ersatzfrau und half dort zusätzlich, zur Freude der FISA - Verantwortlichen, als Volunteer beim Adaptive-Point.

Seit März 2007 bin ich in beim Landesruderverband Berlin e.V. auch für das Handicaprudern zuständig, konnte gehandicapte Sportler für das Leistungsrudern interessieren, mit ihnen gemeinsam trainieren und an Regatten teilnehmen. Besonders stolz macht mich, dass wir gemeinsam nach Peking fahren.

Viel Freude bereitet mir aber außerdem immer noch das Rudern mit meinen geistig behinderten erwachsenen Breitensportrudern, die ich in meinem Ruder-Club seit einigen Jahren betreue, darunter seit diesem Jahr auch zwei Kinder.

Ein besonderes Highlight in meinem Ruderleben wird aber mit Sicherheit diese Paralympics 2008 in Peking werden, da hier zum ersten Mal unser schöner Rudersport vertreten ist und damit ein jahrelanges Bemühen vieler Mitstreiter des deutschen Handicapruderns wahr wird.

Ein „Berliner Junge“ auf dem Weg nach Peking

Martin Lossau, Ersatzmann des Handicap-Vierers

Geboren am 20. August 1980 im nördlichen Teil Berlins, unternahm ich die ersten sportlichen Versuche im Alter von sechs Jahren, indem meine Eltern mich als Mitglied eines Schwimmvereins anmeldeten. Wie wahrscheinlich jeder Junge war ich jedoch auch sehr daran interessiert, meine fußballerischen Künste unter Beweis zu stellen.

Nach einer Knochenkrebserkrankung (im linken Bein) im Jahr 1990 hatte sich der Traum des Profifußballers jedoch erledigt. Auf der Suche nach einer weiteren sportlichen Beschäftigung für ihren Sohn las meine Mutter im Frühjahr '93 eine Zeitungsannonce des RC Tegelort e.V., welcher auf Nachwuchssuche war. Im Laufe der ersten Probestunden fand ich Gefallen an diesem Sport, hatte jedoch während der Pubertät vor, diesen lediglich als zusätzlichen „Kraftsport“ zu sehen und dem Schwimmen mein Hauptaugenmerk zu schenken.

Nach dem Abitur (1999) und dem Studium der Rechtswissenschaften (2006) in Berlin kam in mir der Gedanke, mit meiner Behinderung eine Teilnahme an den Paralympics anzustreben. Aufgrund der sportlichen Erfahrungen kamen hierfür lediglich der Schwimm- und Rudersport in Betracht. Ein erster Kontakt mit dem in Berlin für den Handicapleistungssport zuständigen Koordinator, Herrn Dr. Otto, ließ mich jedoch schnell erkennen, dass ich durch mein „fortgeschrittenes“ Alter im Schwimmsport keine Perspektive habe. Stattdessen gab er mir die Kontaktangaben der ebenfalls in Berlin ansässigen Frau Monika Tampe, welche den Handicaprudersport in der Bundeshauptstadt unter ihren Fittichen hat. Ein erster direkter Kontakt ergab sich alsbald im Rahmen des alljährlichen Schwimmfestes des LRV Berlin, wo für die Zukunft meine Integration in das in ihrem Ruderverein (B.R.C. Hevella e.V.) durchgeführtem Training der Handicaprunderer vereinbart wurde. In der Folgezeit konnten sodann bereits einige erste Erfolge auf Handicapregatten erzielt werden.

Im November 2007 wurde ich vom DBS zu einem Lehrgang nach Würzburg eingeladen, wo ich durch meine rudertechnische Erfahrung auf mich aufmerksam machen konnte. Es folgten eine weitere Einladung für einen im Februar dieses Jahres stattgefundenen Sichtungslehrgang in München, sowie – da sich mittlerweile eine Mannschaft von vier Berliner Handicaprunderern zusammengefunden hatte – die Teilnahme an verschiedenen Regatten, bei welchen die Verantwortlichen von meinem Umgang mit dem Riemen überzeugt werden konnten, sodass ich im Mai die Information erhielt, im weiteren Trainingsgeschehen (bis Peking) als Ersatzmann fungieren zu dürfen. Diese Ernennung war bereits ein großer Erfolg für mich, da die zeitliche Vereinbarung zwischen dem laufenden Rechtsreferendariat auf der einen und dem Leistungssport auf der anderen Seite, sehr viel Zeit, Arbeit und Kraft erfordert(e).

Als sodann im Juni 2008 die Nominierungskommission entschied, mich, neben meiner „Entdeckerin“ Monika Tampe, auch für die Paralympics 2008 in Peking in der Funktion des Ersatzmanns zu entsenden, erschall ein Freudenschrei, welcher sicherlich in der Lage gewesen wäre, die ehemalige Berliner Mauer zum Einsturz zu bringen, wenn sie noch vorhanden wäre.

Jetzt freue ich mich zusammen mit dem Team der deutschen Handicapnationalmannschaft auf erlebnisreiche und hoffentlich auch erfolgreiche Tage in Peking.

Im zweiten Anlauf den Traum erfüllt

Mathias Köhler, Ersatzmann des Handicap-Vierers

Der Sport begleitet mich schon mein ganzes Leben. Im Laufe der Jahre probierte ich verschiedene Sportarten aus und konnte dabei den einen oder anderen Erfolg verbuchen.

Meine leistungssportliche paralympische Laufbahn begann bereits im Jahre 1999. Ich spielte Goalball und trainierte zusätzlich als Schwimmer. Ziemlich schnell wurde der Aufwand zu groß und ich entschied mich gegen das Schwimmen. Mit der deutschen Nationalmannschaft im Goalball konnte ich an den drei größten sportlichen Events teilnehmen. Dazu gehörten die Europameisterschaften 2001, die Weltmeisterschaften 2002 sowie letztendlich die Paralympics 2004. Die Paralympics 2004 in Athen waren für mich bisher das eindruckvollste sportliche Ereignis meiner paralympischen Sportkarriere.

Direkt im Anschluss nach Athen begann ich als Sprinter in der Leichtathletik. Auch hier war das Ziel klar definiert: die Paralympics 2008 in Peking! Leider musste ich im Sommer 2007 aus gesundheitlichen Gründen die Segel streichen, was für mich zu einem großen negativen Einschnitt in meinem intensiven Sportlerleben wurde.

Nach einer kurzen Auszeit wurde ich dann überraschend im November 2007 vom DBS zum Ruder - Sichtungstrainingslager nach Würzburg eingeladen.

Völlig unvorengekommen fuhr ich dorthin, auch um zu testen, ob das Rudern für mich eine neue Möglichkeit wäre, wieder auf den leistungssportlichen Zug aufzuspringen. Als Neuling dieser Sportart konnte ich die routinierten Athleten, sowie die anwesenden Trainer von meiner physischen Leistung und meinem Engagement ziemlich beeindruckten.

Nach einer kleinen Selbstfindungsphase entschied ich mich, über das Rudern wieder beim paralympischen Leistungssport mitzumischen. Am 1. Januar 2008 wurde ich Mitglied beim Berliner Ruderclub Hevella e.V., wo schon paralympische Ruderer trainierten. Die Ruderbewegung zu erlernen fiel mir nicht schwer. Durch viele geruderte Kilometer in verschiedenen Bootsklassen verbesserte sich auch Stück für Stück meine Rudertechnik.

In meiner noch kurzen Ruderkarriere standen bereits im Januar 2008 meine ersten beiden Ruderergometerwettkämpfe an, die ich erfolgreich absolvierte. Nach einem hoch anstrengenden Rennen über 1000m konnte ich bei den Berliner Ergometermeisterschaften die Meisterschaft für mich entscheiden und wurde wegen meiner guten Zeitvorgabe später sogar Deutscher Ergometermeister 2008.

Nach diesen frühen Erfolgen war ich wieder hoch motiviert für das laufende Jahr und setzte für mich Prioritäten, in dem kaum ein Tag ohne Training verging. Dies war und ist manchmal gar nicht so einfach, da man viele andere Dinge etwas vernachlässigen musste. Durch die Leistungen im Boot und auf dem Ruderergometer bei den Weltcups in München und Poznan wurde ich als Ersatzmann für den Deutschen Handicapvierer benannt. Die Nominierung für die Paralympics in Peking war für mich sehr enttäuschend, da ich aufgrund meiner Behinderung nicht nominiert werden konnte, weil bereits eine B3 Ruderin im Boot saß.

Das hat sehr an meiner Motivation gekratzt, da in diesem Fall nicht die Leistung im Mittelpunkt stand, sondern die Art der Behinderung. Frau Petra Kalix, DRV, und Dr. Ralf Otto, DBS, setzten sich wegen meiner im Vorfeld gezeigten guten Leistungen dafür ein, mich dennoch als Ersatzmann mit nach Peking zu nehmen, um u. a. in Peking auch an einem Ergometerrennen für die Ersatzleute teilzunehmen.

Damit ging für mich der Traum Peking nun zum Schluss doch noch in Erfüllung. Ich freue mich sehr und bin mächtig gespannt auf die Paralympics 2008 in Peking. Für alle Beteiligten wird das sicherlich ein unvergessliches Erlebnis werden.

Hintergrundinformationen

Geschichte des Rudersports

Die Anfänge dessen, was wir heute unter dem Begriff Rudern erfassen, reichen mehrere tausend Jahre zurück. Bereits vor der Ausnutzung der Windkraft mit Segel diente das Ruder bei vielen Völkern als Antriebsmöglichkeit von Transportmitteln, erfüllte aber auch wichtige Aufgaben bei kriegerischen Auseinandersetzungen. Reliefzeichnungen in Ägypten sowie der Fund eines Ruders bei Duvensee in Holstein beweisen, dass bereits 8000 bis 10000 Jahre v. Chr. das Ruder zur Fortbewegung auf dem Wasser genutzt wurde.

Das sportliche Rudern hat seinen Ursprung in England. Ein Wettkampf, der sich auf lange Traditionen beruft und noch heute Zehntausende Zuschauer an die Ufer der Themse lockt, ist der Vergleich der Achtermannschaften der Studenten aus Oxford und Cambridge. Der erste Vergleich fand 1829 statt und endete mit einem Sieg der Universität Oxford. Von diesem und anderen in England stattfindenden Wettkämpfen gingen wesentliche Impulse für die Entwicklung des modernen Rudersports aus. So wurden gerade in dieser Zeit eine Reihe wichtiger Erfindungen gemacht, die sich revolutionierend auf den Bootsbau und damit auf die Rudertechnik auswirkten.

1828 zum Beispiel erschien erstmalig ein Boot zu einem Wettkampf, das mit Auslegern ausgerüstet war. Weitere wesentliche Veränderungen bis zum heutigen Rennboot sind der Übergang zu leichteren Bauweisen, die Einführung des Gleit- und später des Rollsitzes sowie der Übergang von der Kastendolle zur Drehdolle.

(Quelle: www.rish.de)

Leitbild des Deutschen Ruderverbandes

Das Leitbild des Deutschen Ruderverbandes wurde von den Delegierten des 56. Deutschen Rudertages 2003 in Oberhausen verabschiedet. Es formuliert Grundsätze zur Positionierung und Arbeit des Verbandes und wird stetig fortgeschrieben.

Vorwort des Vorsitzenden

Von je her ist der Rudersport in sein gesellschaftliches, ökonomisches und kulturelles Umfeld eingebunden. In den letzten Jahren hat es hier zunehmende Veränderungen gegeben, die sich nicht nur positiv auf den Sport ausgewirkt haben und bis zu einer Korrektur bisher verbindlicher Auffassungen reichen können.

Wenn wir heute ein Leitbild vorlegen, dann hat dies zum Ziel, dem Rudersport ein gemeinsames, wertbewusstes und entschlossenes Handeln zu ermöglichen. Es soll beschrieben werden, nach welchen Grundsätzen wir Rudersport betreiben. Dies betrifft nicht nur den Verband, sondern ebenso die Vereine und ihre Mitglieder.

Im Laufe seiner Entwicklung hat sich der deutsche Rudersport auch auf politische Veränderungen einstellen müssen.

Insofern betonen wir nach dem weitgehend gelungenen sportlichen Zusammenwachsen von Ost und West, dass die Geschichte des Rudersports in der ehemaligen DDR ein Teil der historischen Entwicklung des heutigen vereinigten Deutschen Ruderverbandes ist.

Auch aus dieser Sicht ist es notwendig, mit einem Leitbild zusätzliche Orientierung zu geben. Es wird neben dem Grundgesetz und dem verbindlichen Regelwerk dazu beitragen, auf gesicherter Basis zu handeln und Antworten auf die Fragen der Zukunft zu finden.

Das Leitbild ist offen für Veränderungen. Der DRV weiß, dass es ständig fortgeschrieben und ergänzt werden muss.

Siegfried Kaidel
Vorsitzender des DRV

Präambel

Der Deutsche Ruderverband (DRV) ist ein Verband der Vereine. Er ist die Interessenvertretung des deutschen Rudersports, seiner Vereine und Verbände sowie deren Mitglieder. Er bekennt sich zu seiner wechsellvollen Geschichte. Er verfolgt langfristige sportliche und gesellschaftliche Ziele und definiert deshalb ein Leitbild mit verbindlichen Grundsätzen und entsprechenden Folgerungen für seine Arbeit.

1 – Rudern ist eine der traditionsreichsten Sportarten und ein konstitutiver Teil der olympischen Bewegung.

Als Gründungsmitglied des Deutschen Sportbundes (DSB) und des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) sowie als aktives Mitglied des Internationalen Ruderverbandes (FISA) hat der DRV nationale und internationale Bedeutung. Er ist den olympischen Idealen verpflichtet, die von Frieden, sportlicher Kameradschaft, Fairness, gegenseitiger Hilfe und internationaler Verständigung geprägt sind.

2 – Der Rudersport ist frei, unabhängig und gemeinnützig. Er steht in der Tradition des Amateursports.

Der DRV tritt auf allen Ebenen für die Freiheit und Unabhängigkeit des nationalen und internationalen Sports ein. Dies gilt besonders gegenüber politischen, weltanschaulichen und kommerziellen Interessen. Der Deutsche Ruderverband verfolgt gemeinnützige Ziele.

3 – Rudern ist ein fairer Sport.

Der DRV strebt über seine Regeln und Veranstaltungen eine optimale Chancengleichheit an und macht Fairness zum handlungsleitenden Prinzip. Er lehnt Doping und regelwidrige technische Manipulationen ab und unterstützt entsprechende Kontrollmaßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene.

4 – Rudern ist ein typischer Mannschaftssport.

Der DRV fördert Solidarität, Teamfähigkeit und Toleranz. Er tritt für die Stärkung sportlicher Interessen ein und orientiert seine Arbeit an der Jugend und an den Mitgliedern, die regelmäßigen Anteil an der Entwicklung des Verbandes nehmen.

5 – Im Rudersport kommt der erzieherischen und bildenden Aufgabe des Sports hohe Bedeutung zu.

Der DRV tritt für alle Bestrebungen ein, Menschen zu selbständigen, verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranzubilden. Sie sollen im Sport positive Erfahrungen sammeln, die sie auf ihr gesamtes Leben übertragen und anderen weitergeben können. Auch die Konzepte zur Aus- und Weiterbildung im Deutschen Ruderverband sind diesen Zielen verpflichtet.

6 – Im Rudersport wird gesellschafts- und sozialpolitische Verantwortung übernommen.

Der DRV fördert den Einsatz seiner Vereine für Gemeinschaft und Geselligkeit. Er tritt für die Integration aller gesellschaftlichen Gruppen und eine Verbindung von Sport und Kultur ein. Dabei bezieht er insbesondere die Jugend mit ein.

Der Deutsche Ruderverband bietet innerhalb seiner demokratischen Strukturen ein Betätigungsfeld für ehrenamtliche Mitarbeit, in deren Rahmen Führungsaufgaben auf verschiedenen Ebenen erprobt und übernommen werden können. Er tritt für kooperative Führung ein, an der Frauen und Männer gleichermaßen teilhaben. Er befürwortet eine höhere gesellschaftliche und politische Anerkennung des Ehrenamtes in Vereinen und Verbänden.

7 – Rudern ist ein idealer Lifetime-Sport.

Der DRV fördert gleichermaßen Aktivitäten zur körperlichen Fitness und zum Leistungs- und Breitensport für alle Interessengruppen und Altersstufen. Er fördert ebenfalls den Rudersport für Behinderte, als Mittel der Rehabilitation und zur gesundheitlichen Prävention.

8 – Rudern ist ein Sport in freier Natur und befindet sich mit ihr im Einklang.

Der DRV strebt eine umweltverträgliche Ausübung des Sports an. Er berücksichtigt und fördert die Ziele des Naturschutzes und nimmt seine Verantwortung für die Umwelt bei der Beratung, Planung und Durchführung rudersportlicher Veranstaltungen, beim Bau von Regattaanlagen und Sportstätten wahr. Er engagiert sich für die Schaffung und den Erhalt von Ruderevieren und für die Sicherheit auf dem Wasser.

Der Deutsche Ruderverband ist offen für Veränderungen. Er wird sein Leitbild an zukünftigen Entwicklungen orientieren und entsprechend fortschreiben.

Leistungssportliche Erfolgsbilanz des DRV

Olympische Bootsklassen	2004	2005	2006	2007	2008
Olympische Spiele	Athen GRE				Peking (CHN)
Weltmeisterschaften (gesamt)		Gifu JAP	Eton GBR	München	
Frauen	<i>2004</i>	<i>2005</i>	<i>2006</i>	<i>2007</i>	<i>2008</i>
Einer	Gold	8.	12.	21.	nicht qualifiziert
Doppelzweier	Silber	4.	Silber	6.	Silber
Leichtgewichts-Doppelzweier	Silber	Gold	10.	Bronze	4.
Doppelvierer	Gold	Silber	Bronze ***)	Silber	Bronze
Zweier ohne Steuerfrau	5.	7.	Bronze	Silber	4.
Achter mit Steuerfrau	5.	6.	Silber	5.	7.
Männer	<i>2004</i>	<i>2005</i>	<i>2006</i>	<i>2007</i>	<i>2008</i>
Einer	7.	6.	Silber	5.	7.
Doppelzweier	8.	Bronze	7.	10.	9.
Leichtgewichts-Doppelzweier	13.	6.	6.	8.	9.
Doppelvierer	5.	6.	7.	Bronze	6.
Zweier ohne Steuerfrau	6.	7.	5.	9.	4.
Vierer ohne Steuerfrau	7.	12.	Silber	9.	6.
Leichtgewichts-Vierer o. St.	11.	5.	7.	abgemeldet	abgemeldet *)
Achter mit Steuerfrau	4.	Bronze	Gold	Silber	8.
Nichtolympische Bootsklassen	2004	2005	2006	2007	2008
Weltmeisterschaften	Banyoles ESP	Gifu JAP	Eton GBR	München	Ottensheim (AUT)
Frauen	<i>2004</i>	<i>2005</i>	<i>2006</i>	<i>2007</i>	<i>2008</i>
Leichtgewichts-Einer	Gold	5.	Silber	10.	15.
Leichtgewichts-Doppelvierer	keine Nominierung	keine Nominierung	4.	5.	5.
Leichtgewichts-Zweier o. St.	**)	**)	**)	**)	**)
Vierer ohne Steuerfrau	*)	Silber	6.	7.	6.
Männer	<i>2004</i>	<i>2005</i>	<i>2006</i>		
Leichtgewichts-Einer	Gold	6.	9.	4.	7.
Leichtgewichts-Doppelvierer	Bronze	keine Nominierung	Silber	4.	Bronze
Zweier mit Steuerfrau	keine Nominierung	keine Nominierung	5.	5.	keine Nominierung
Leichtgewichts-Zweier o. St.	6.	13.	Gold	Silber	13.
Vierer mit Steuerfrau	7.	Bronze	Gold	Bronze	
Leichtgewichts-Achter m. St.	4.	keine Nominierung	Silber	Silber	Silber
Paralympische Bootsklassen	2004	2005	2006	2007	2008
LTA 4+	4.	4.		Gold	
AM 1x			9.	12.	

*) krankheitsbedingt
nicht gestartet

***) ab 2004 nicht
mehr im Programm

**) wg. Aberkennung der Goldmedaille
der russischen Mannschaft

Verabschiedung des Paralympischen Ruderteams



Mit Flug LH 720 ist das deutsche Ruder-
team am vergangenen Freitag um 17:20
Uhr vom Flughafen Frankfurt am Main zu
den Paralympics nach Peking aufgebro-
chen. Stefan Grünewald-Fischer, als Stv.
DRV-Vorsitzender Leistungssport auch
für das Handicap-Rudern verantwortlich,
verabschiedete das Team persönlich und
wünschte viel Erfolg. Die Delegationslei-
tung liegt bei Petra Kalix, die auch den
Doppelzweier trainiert.

Immerhin geht der Vierer mit Steuer-
mann mit Kathrin Wolff, Marcus Klemp,
Michael Sauer, Susanne Lackner und
Steuermann Arne Maury als amtierender
Weltmeister an den Start. Auch der Dop-
pelzweier in der Besetzung Siglind Köhler
umd Martin Wimmer hat bereits auf dem
World-Cup in München gute Leistungen
gezeigt. Da es in der Saison nur wenige
internationale Vergleiche gab, ist eine Pro-
gnose schwierig. Beide Tams sollten aber
in den Kampf um die Medaillen eingreifen
können.

Die Ersatzleute Monika Tampe, Mar-
tin Lossau und Mathias Köhler reisen am
03.09. nach Peking.

Verabschiedung der berliner paralympischen Ruderer



Am 24. August 2008 fand ab 11:00 Uhr im Unfallkrankenhaus Berlin (ukb) die BG-Kliniktour unter dem Slogan „Go for Paralympics“ statt, der auf die Paralympischen Spiele 2008 in Peking, den Höhepunkt der Paralympischen Bewegung, hinweisen sollte. Sportevents und Bühnentalks gaben einen Einblick in die besonderen Herausforderungen von Sportlern mit Behinderung. Von der Leistungsdiagnostik über die Wettkampfvorbereitung bis zum sportlichen Erfolg: Eindrücklich zeigten die Sportlerinnen und Sportler, wie der Sport ihr Leben prägt. Bekannte Paralympics-Sportler waren zu Gast in Berlin und berichteten über ihre sportliche Laufbahn. Sie wollten damit behinderten Menschen Mut machen, sich über den paralympischen Sport eine neue Lebensqualität zu schaffen. Kurze Vorträge medizinischer Experten und Verbandssportler sowie Informations- und Beratungsstände

lokaler Partner in der Rehabilitation rundeten das Programm ab. Highlight der Veranstaltung im Unfallkrankenhaus Berlin war gegen ca.13:00 Uhr die offizielle Verabschiedung der Berlin/Brandenburger Paralympics-Teilnehmer, die das ukb zusammen mit dem Behinderten-Sportverband Berlin, dem Olympiastützpunkt Berlin und zahlreichen Vertretern aus Sport, Politik und Wirtschaft ausgerichtet hatte. Hier wurden auch die paralympischen Ruderer, Monika Tampe, Martin Lossau und Mathias Köhler aus Berlin verabschiedet, die am 3.9.08 als Ersatzleute des LTA Vierers nach München und von dort zusammen mit den Teilnehmern des bayerischen Paralympischen Jugendlagers nach Peking abreisen.

Rückblick 2007



Der Mixed-Vierer mit Steuermann gewinnt die erste Goldmedaille für den Deutschen Ruderverband in einem Handicaprennen.

Der Handicap-Vierer mit hatte schon im Vorlauf die favorisierten Briten geschlagen, mussten aber aufgrund von Untergewicht den Hoffnungslauf rudern. Heute gelang der Crew ein sehr guter Start, der die direkte Führung brachte. Auch die finalen Angriffe der Briten und Kanadier konnten unsere Recken abwenden und sicher mit knapp einer Länge Führung das erste Gold auf der Heim-WM errudern. Kathrin Wolff, Marcus Klemp, Michael Sauer, Susanne Lackner und Steuermann Arne Maury freuten sich über ihre Medaille und werden diese schönen Momente so schnell nicht vergessen.

Kein Handicap mehr beim Start der Handicaps

Handicap-Vierer beeindruckte erneut – auch Handicap-Einer im Halbfinale

Von Kathrin Zeilmann

Die Lösung ist am Ende ganz einfach: Den Handicap-Ruderern ist bei den FISA Ruder-Weltmeisterschaften in München/Ober-schleißheim der Startvorgang erheblich erleichtert worden. An der 1000-Meter-Marke ist ein Seil gespannt, „daran hängen Surfbretter“, erläutert Christian Lerch, Leistungssportreferent für Handicap-Rudern im DRV. Darauf liegen die Startkinder, die die Boote bis zum Start festhalten. „Diese genial einfache Konstruktion ist allemal besser, als alles, was wir bisher hatten“, sagt Lerch. Ein fliegender Start, den die Handicapruderer bislang zu Anfang ihres Rennens absolvieren mussten, „ist bei dieser Leistungsdichte eigentlich nicht mehr vertretbar.“ Ganz statisch sei das neue Konstrukt zwar auch nicht, „aber um Klassen fairer als ein fliegender Start“. Auch können sich die Ruderer vor dem Start ganz auf das bevorstehende Rennen konzentrieren und müssen keine „Startschwierigkeiten“ fürchten, die am Ende wertvolle Meter und Sekunden kosten könnten.

Eine Alternative wäre es gewesen, dass die Handicap-Ruderer ihre 1000-Meter-Strecke von der Startanlage an der 2000-Meter-Marke beginnen und dann eben nach 1000 Metern das Ziel erreicht haben. Dann aber wäre ihnen die Atmosphäre auf der Tribüne entgangen – und die Zuschauer hätten nichts mitbekommen von den Leistungen der Handicap-Athleten. Weit entfernt vom Publikum wären so die Entscheidungen über Medaillen und Platzierungen gefallen. „Das wäre nicht gut gewesen“, sagt Lerch.

Den Zuschauern wäre bei dieser Variante beispielsweise auch die enorm gestiegene Leistungsdichte entgangen, die Lerch festgestellt hat. „Die Leistungsdichte ist nicht nur qualitativ, auch quantitativ unglaublich gestiegen.“ Das hat einen Grund: Im kommenden Jahr bei den Paralympics in Peking gehen erstmals auch Ruderer an den Start. Und die WM in München ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg nach China. Die ersten Acht bei den WM-Finalläufen haben damit einen Startplatz in Peking erobert. „Zwei weitere Tickets werden im kommenden Jahr beim Weltcup in München vergeben“ erklärt Lerch.

Wie bei allen paralympischen Sportarten steht auch das Handicap-Rudern eigentlich vor einem Dilemma: Je detaillierter und genauer die Klasseneinteilung vorgenommen wird, desto fairer geht es innerhalb der Klassen zu. Andererseits geht ziemlich schnell die Übersicht verloren, wenn es zu viele Klassen gibt. Lerch: „Man muss sich Gedanken machen über eine faire Einteilung. Aber zu viele Startklassen führen nicht dazu, den Wettkampf attraktiver zu machen.“

Die Einteilung orientiert sich nach der Funktionseinschränkung und sieht drei verschiedene Klassen vor: In der Klasse LTA (legs, trunk and arms) sind Beine, Rumpf und Arme – wenn auch möglicherweise mit Einschränkungen – einsetzbar. „Ein Außenstehender kann oft gar nicht feststellen, wo die Einschränkung ist. Die Sportler können in einem ganz normalen Boot rudern“, erläutert Lerch. In der Klasse TA haben die Athleten nicht die Möglichkeit, die Beine einzusetzen. „Die Boote sind so angepasst, dass es sich um festes Sitzrudern handelt.“ Und der Klasse A (arms only) erfolge die Ruderbewegung „im Wesentlichen durch die Arme“.

Folgende Boote stehen bei den Handicap-Ruderern im Wettkampf zur Verfügung: Der Vierer mit Steuermann (LTA4+), der Doppelzweier (TA2x), der Frauen-Einer (AW1x) und der Männer-Einer (AM1x). Das heißt: „Bootsklassen und Funktionsklassen sind ineinander verzahnt“, sagt Lerch. Dabei sind die Mannschaftsboote immer in Mixed-Besetzung unterwegs. Die Sportler, die nur die Arme einsetzen können, fahren im Einer. Im Doppelzweier rudern die Athleten, die ihre Beine nicht einsetzen können. Und im Vierer entsprechend dann die Athleten der LTA-Klasse.

2005 ist das „adaptive rowing“, so der internationale Ausdruck, ins paralympische Programm aufgenommen worden, 2008 in Peking finden dann die ersten Wettkämpfe statt. Bei FISA-Weltmeisterschaften rudern die Handicap-Sportler seit der WM 2002 in Sevilla um Gold, Silber und Bronze. Schon ein Jahr später in Mailand waren alle vier Bootsgattungen am Start.

In München zeigte sich Christian Lerch nicht nur von den Leistungssteigerungen auf internationaler Ebene überrascht – auch seine eigenen Schützlinge haben ihn erfreut: „Das ist der beste Vierer, den Deutschland im Handicap-Bereich jemals hatte.“ Mixed-Vierer mit Kathrin Wolff (München), Marcus Klemp (Ribnitz), Martin Sauer (Mannheim) und Susanne Lackner (Potsdam) hatte am Montag mit einem sensationellen Sieg in der sehr stark besetzten Konkurrenz für ein Highlight gesorgt. Gegen die als sehr stark eingeschätzten Briten gelang ein nicht für möglich gehaltener Sieg in 3:32,86 Minuten. Kurz nach dem Sieg wurde jedoch die Mannschaft zurückgesetzt und muss nun ihre Chance über den Hoffnungslauf nutzen.